

Zeitschrift:	Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	60 (2009)
Heft:	2: Lebensstil : Experimente nach 1970 = Style de vie : expérimentations après 1970 = Stile di vita : esperimenti dopo il 1970
Rubrik:	Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei = Esposizioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

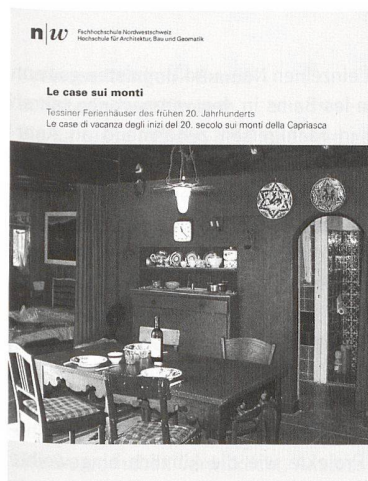
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Le case sui monti. Tessiner Ferienhäuser des frühen 20. Jahrhunderts. Le case di vacanza degli inizi del 20. secolo sui monti di Capriasca

hrsg. von der Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut Architektur. Muttenz/Basel 2007. 80 S., 65 Farb-, 17 S/W-Abb., 24 Grundrisse, 16 x 21 cm. ISBN 978-3-905747-06-5, CHF 20.– (deutsch/italienisch; Bezug über: Fachhochschule Nordwestschweiz, Muttenz, architektur.habg@fhnw.ch)

Das Ferienhaus ist eine relativ junge Erscheinung in der Ferien- und Tourismusarchitektur der Schweiz. Erst in der Zwischenkriegszeit, verstärkt dann mit der touristischen Breitenentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg, etablierten sich Ferienhäuser als Typen eigenständiger Architektur in verschiedenen Regionen der Schweiz. Einige interessante und frühe Beispiele, die sogenannten «case sui monti», erbauten vermögende Luganeser Familien bereits im frühen 20. Jahrhundert in den Maiensässgebieten von Roveredo und Bigorio, lange bevor Ferienhäuser oder umgebaute *rustici* Freizeit- und Feriendomizil breiterer Bevölkerungskreise wurden. Das Interesse einheimischer Bürgerfamilien an Ferien im eigenen Kanton, noch dazu in sehr bescheidenen Häusern, war aussergewöhnlich für die damalige Zeit. Normalerweise verbrachte man den Urlaub in den Hotels der Belle Époque, in den Alpen oder am Meer.

14 dieser frühen Ferienhäuser – vom einfachen Wohnturm der Jahrhundertwende bis zum 1932 erbauten Künstlerrefugium von Mario Chiattone – werden in dieser Publikation vorgestellt. Die meisten von ihnen wurden nicht von akademisch geschulten Architekten, sondern von lokalen Baumeistern entworfen. Es handelt sich um bisher kaum bekannte Beispiele lokaler Baukultur, die heute wie selbstverständlich zur Kulturlandschaft in den Maiensässgebieten von Bigorio und Roveredo gehören. *pd/rb*

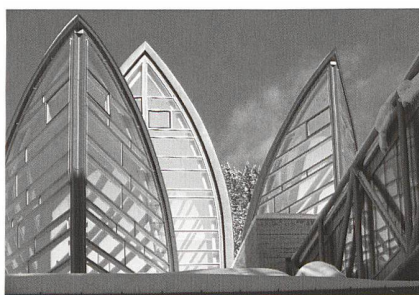
Zimmer frei. Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch

Schweizerisches Alpines Museum, Bern

Tourismusorte in den Alpen suchen Anschluss an die Zukunft – aber wie? Ein trendiges Partyhotel für Snowboarder bauen, einen Wellnesstempel planen oder doch das Grand Hotel aus der Belle Époque stilvoll renovieren? Das Schweizerische Alpine Museum zeigt und diskutiert ein Dutzend neuerer alpiner Hotelprojekte: geplante und verwirklichte, klassische und gewagte, einfache und luxuriöse. Von Adelboden bis Vnà bringen innovative Konzepte frischen Wind in den Tourismus der Schweizer Bergwelt, meist mit grossen Investitionen und zeitgenössischer Architektur. Die Ausstellung zeigt, dass es kein allgemeingültiges Tourismuskonzept gibt, sondern dass jeder Ort und jedes Hotel eine eigene Nische (er)finden muss. Sie gewährt Einblick in diese Vielfalt und zeigt heute, was morgen gebaut wird.

Die Ausstellung spielt in einem imaginären Hotel. Im Flur berichten historische Fotografien und Objekte von der bewegten Vergangenheit der Alpenhotellerie und lassen ihren Glamour und ihre Atmosphäre aufleben. In den Zimmern 201–207 warten die Gegenwart und der Ausblick in die Zukunft: Architekturmodelle und Bilder machen die vorgestellten Bauvorhaben lebendig und in Interviews, Filmen und Zitaten kommen Investoren, Planer und Bergbewohner zu Wort. *pd*

bis 16. August 2009, Mo 14–17.30 Uhr, Di–So 10–17.30 Uhr. Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 031 350 04 40, www.alpinesmuseum.ch



Arosa, Tschuggen Bergoase, Wellnessanlage von Mario Botta, 2007. (© Tschuggen Bergoase, Arosa)

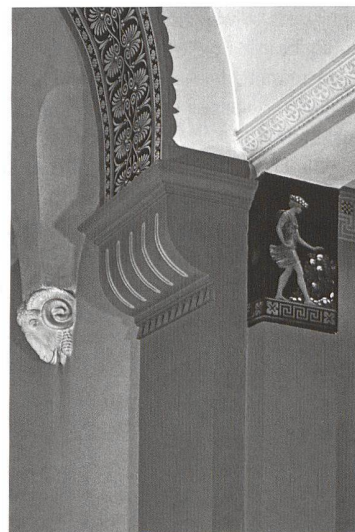
Das Vindonissa-Museum. Ein Gesamtkunstwerk zwischen Jugendstil und Antike
Le Musée Vindonissa. Une œuvre totale entre Art nouveau et Antiquité

Vindonissa-Museum Brugg

Das Vindonissa-Museum wurde 1912 vom international bekannten Architekten Albert Froelich (1876–1953) entworfen. Die «minimonumentale» Bauweise und die Anspielungen auf die Antike in Architektur und Dekoration kennzeichnen diese Variation des schweizerischen Jugendstils. Der Museumsbau gelangte zu internationalem Ansehen und wurde 1922 in Form des Museums Cham in Nijmegen (Holland) nachgebaut. Die Ausstellung beleuchtet den Museumsbau als Gesamtkunstwerk aus architektur- und kunstgeschichtlicher und historischer Perspektive im nationalen und internationalen Zusammenhang.

Le Musée Vindonissa est à lui seul une œuvre totale artistique et architectonique. Construit par Albert Froelich (1876-1953), un architecte de Brugg internationalement connu, le musée fut inauguré en 1912. Son style «minimonumentale» est caractéristique de la création de Froelich et représentatif d'une variante de l'Art nouveau suisse. Le Musée Vindonissa était copié en 1922 sous la forme du Musée Cham à Nijmegen (Pays-Bas). *pd*

21. Juni–30. November 2009, Di–Sa 13–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Vindonissa-Museum, Museumstrasse 1, 5200 Brugg, Tel. 056 462 48 13, www.vindonissa.ch



Brugg, Vindonissa-Museum, Detail der Innendekoration.